

presse

Deutsch-Schweizer Abkommen: Schäubles bisher größtes Versagen

Zum heute im Rahmen der Finanzministerkonferenz von Bund und Ländern diskutierten Steuerabkommen mit der Schweiz erklärt der stellvertretende Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion Joachim Poß:

Bei der heutigen Finanzministerkonferenz wird Finanzminister Schäuble einmal mehr das deutsch-schweizerische Steuerabkommen werben. Dabei wird wieder mit unrealistischen Zahlen über den vermeintlichen Ertrag des Fiskus aus dem Abkommen gelockt werden. Die Landesfinanzminister sollten sich nicht scheuen, gegenüber Schäuble deutlich die großen Schwächen des Abkommens zu benennen, erklärt Joachim Poß.

Bei der heutigen Finanzministerkonferenz wird Bundesfinanzminister Schäuble einmal mehr für eines seiner Lieblingsprojekte, das deutsch-schweizerische Steuerabkommen, werben. Dabei wird wieder mit unrealistischen Zahlen über den vermeintlichen Ertrag des Fiskus aus dem Abkommen gelockt werden.

Die Landesfinanzminister sollten sich nicht scheuen, gegenüber Schäuble deutlich die großen Schwächen des Abkommens zu benennen: Das Steuerabkommen stellt auch nach den Änderungen immer noch einen starken Verstoß gegen die Steuergerechtigkeit und ein großzügiges Entgegenkommen gegenüber Steuerkriminellen dar.

Viel schlimmer noch: Es ermöglicht Steuerkriminellen nach wie vor, ihr Geld unerkannt aus der Schweiz in andere Steueroasen zu schaffen.

Neben zahlreichen anderen Schwachpunkten sollte den Landesfinanzministern aber noch ein weiterer Punkt ein Dorn im Auge sein: Auch mit dem Abkommen ist das Auskunftrecht der deutschen Finanzverwaltung sehr eingeschränkt. Im

Schnitt wird einem deutschen Finanzamt gerade mal eine Anfrage an die Schweiz pro Jahr zugestanden.

Die Hängepartie rund ums Steuerabkommen ist Schäubles bisher größtes Versagen.